

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«ICH HABE VIELE PROJEKTE, DIE MICH AUF TRAB HALTEN»

Röbi Koller verabschiedet sich nach 18 Jahren von «Happy Day». Doch statt innezuhalten, bleibt er voller Tatendrang und ist gespannt auf das, was kommt.

— Interview Gabriela Meile

Röbi Koller, was haben Sie heute vor?

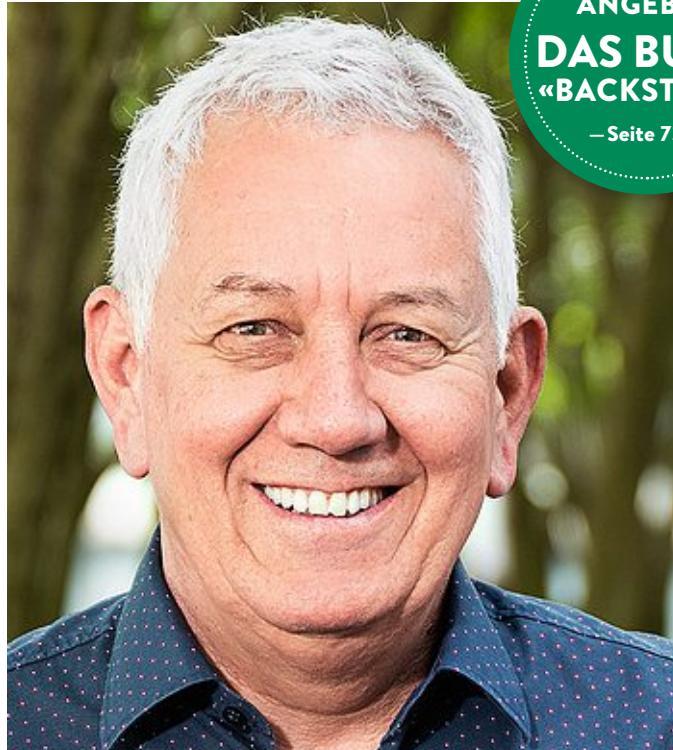
Nicht mehr viel. Vor wenigen Minuten sind meine Frau Esther und ich aus unserem Ferienhaus im glarnerischen Braunwald zurückgekehrt. Wir haben ein paar Tage die Bergsonne genossen.

Dazu haben Sie bald häufiger Gelegenheit. Am 5. April wird Ihre letzte Folge der SRF-Umihaltungssendung «Happy Day» ausgestrahlt. Fällt Ihnen der Abgang schwer?

Ich bin zuversichtlich, dass ich ihn verkrafte. Denn ich habe viele andere Projekte, die mich auf Trab halten: Ich schreibe für ein Senioren-Magazin, begleite Reisen oder führe meine «Dylan Talks» über den berühmten Sänger Bob Dylan.

Warum hören Sie nach 18 Jahren gerade jetzt beim Fernsehen auf?

Nach 86 Folgen fühlt sich der Zeitpunkt einfach richtig an. Im Frühling ist die Saison jeweils zu Ende. Nun kann sich die Crew neu sortieren und im Herbst



mit meinem Nachfolger Nik Hartmann durchstarten. Mich hat das Team bereits gebührend verabschiedet.

Wie?

Ausnahmsweise wurde ich überrascht. Darin sind meine Leute echte Profis. Sie erfüllten mir den Wunsch, auf dem Ratestuhl der «Millionenshow» zu sitzen. Im Studio beantwortete ich zwanzig Minuten lang die Fragen des Moderators Armin Assinger. Das war ein Spass!

Kürzlich erschien Ihr Buch «Backstage», das einen Blick hinter die Kulissen von «Happy Day» gewährt. Woher kam die Idee dazu?

Ich wollte zum Schluss innehalten, zurückzuschauen und von meinen Erfahrungen erzählen. Es ist viel geschehen, worüber ich beim Sichten der Videos und

beim Schreiben selbst gestaut habe: Wir vereinten Adoptivkinder mit ihren leiblichen Eltern, besuchten eine Ölplatt-

«Ich könnte endlich lernen, Klavier zu spielen. Zu sehr möchte ich aber nicht planen, sonst wird meine Agenda rasch zu voll.»

RÖBI KOLLER, 67,
ist ein bekannter TV-Moderator. Er lebt mit seiner Frau in Zürich und Braunwald.

SF-
ANGEBOT
**DAS BUCH
«BACKSTAGE»**

— Seite 73 —

form im Golf von Mexiko, halfen bei Umbauten. Die verblüfften, gerührten Gesichter unserer Protagonistinnen und Protagonisten waren jede Mühe wert. Für mich sind die Menschen aus unseren Geschichten Helden. Inwiefern?

Manchen hat das Leben schlechte Karten ausgeteilt, Schicksalsschläge haben sie hart getroffen. Dennoch gaben sie nicht auf. Sie haben einen Moment der Freude verdient.

Waren stets alle glücklich? Leider nicht. Die Nonne, die wir mit einem Helikopterflug aufs Matterhorn beschenkt hätten, schickte uns weg. Sie wolle nicht ins Fernsehen. Da hätten wir die Details besser abklären müssen.

Bis zu 750000 Personen haben jeweils «Happy Day» gesehen. Weshalb ist das Format so erfolgreich?

Es vertritt Werte, die viele in der Gesellschaft suchen: Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Respekt, Offenheit.

Seit Ihrer Jugend würden Sie gerne musizieren.

Setzen Sie dieses Vorhaben nun in die Tat um?

Erst vorhin habe ich zu Esther gesagt, vielleicht könnte ich endlich lernen, Klavier zu spielen.

Wofür werden Sie sich ausser für die Musik und Ihre Projekte Musse gönnen?

Zu sehr möchte ich nicht planen, sonst wird meine Agenda rasch zu voll. Im Spätsommer werden Esther und ich den VW-Bus meiner Tochter ausleihen und durch Deutschland fahren. Alles Weitere erwarten wir gespannt. ■